Königliche Schauspiele.

Arien und Gesänge aus:

A-ing-fo-hi!

Komische Oper in 3 Akten.

Mit Benutzung einer Novelle des Barrili

von

Ernst Wichert.

Musik von **Richard Wüerst.**

Nach Anordnung der Königlichen General-Intendantur.

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.

Ausschließliches Eigenthum von Ed. Bote und G. Bock,
Hofmusikalienhandlung JJ. MM. des Königs und der Königin und
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen
Leipzigerstraße 37 und Unter den Linden 27.

Berlin.

(Preis: 50 Pfennige.)

Personen.

Robert Fenoglio, Advokat.
Felix Magnasco, ein junger Genueser, sein Freund.
Laura Moneglio, eine reiche Genueserin, Wittwe.
Erminia Tonelli, die Tochter eines Verbannten.
Cavaliere Gallesi, Polizeidirektor.
Negri, Piccione, } Polizeisergeanten.
Filippo, Pietro, } Diener Fenoglio's.
Dora, Zofe der Laura Moneglio.
Damen vom Theater Carlo Felice. Gäste. Masken ꝛc.

Ort der Handlung: Genua.

Zeit: Anfangs der Fünfziger Jahre dieses Jahrhunderts.

Erster Akt.

Salon des Advokaten Fenoglio.

Chor.

Wein, Wein! Perlender Wein!
Stoßet an — schenket ein!
Flieh'n die Sekunden mit eiligem Schlage,
Borge die Nacht sich die Zeit von dem Tage.
Schlürft des Champagners duftigen Schaum:
Bald ist die Jugend ein sehnlicher Traum.
Wein, Wein! Perlender Wein!
Zum letzten Mal stoßt an, schenkt ein!

Filippo.

Endlich, endlich hat's ein Ende!
Kaum noch halten meine Hände
Glas und Flasche —

Felix.

He, Filippo!
Hier, Champagner für die Damen!

Schläfst Du denn, in's Teufels Namen?
Ungeschickter!

Noch ein Tänzchen!

Die Damen.

Nein, nun ist es Zeit zu scheiden.

Felix.

Schon so früh, verehrte Damen?
Freund Fenoglio wird's nicht leiden.
Robert, hörst Du, Sohn der Sonne?
Träumst Du, großer Mandarin?
Uns're Damen wollen zieh'n.

Fenoglio.

A-ing-fo-hi!

Felix.

Ganz Chinese! Ha, ha, ha, ha!
Noch ein Stündchen, bleibt doch da.

Die Damen.

Nein, nun ist es Zeit zu gehen,
Denkt an uns're Opernprobe.

Die Herren.

Soll'n wir jetzt nach Hause gehen,
Bleiben voll die Flaschen stehen.
Nein, das ist nicht anzusehen.

Felix.

So ist's recht! Filippo, munter!

Filippo.

Ach, mir fällt der Kopf herunter!
Hat's denn heute gar kein Ende?

Felix.
Fülle die Gläser, behende, behende!

Die Gäste.
Es lebe lang' und immer froh
Der liebe Wirth Fenoglio!

Fenoglio.
A-ing-fo-hi!

Felix.
Was heißt denn das?

Fenoglio.
Ich dank' Euch, Freunde, — macht's Euch
Spaß?

Die Damen.
Kommt, nun ist es Zeit zu scheiden,
Einmal enden alle Freuden.

Die Gäste.
Einmal enden alle Freuden.

Felix.
Bald zu einem neuen Schmaus
Ladet Euch sein gastlich Haus.

Die Gäste.
Gute Nacht des Morgens früh.

Filippo.
Endlich, endlich hat's ein Ende!
Gott sei Dank, nun gehen sie!

Die Gäste.
Gute Nacht!

Fenoglio.

A-ing-fo-hi!

Laura.

Ha, Licht! Was thun? Wohin ich flieh',
Die Häscher folgen mir,
Schon auf der Treppe hör' ich sie —
Fort, fort, bald sind sie hier!
Ich kann nicht mehr — mich lähmt der Schreck.
Zur Noth vielleicht wär's ein Versteck!
Man gab ein Fest, — die Thür blieb offen.
Wer wohnt nur hier? Was darf ich hoffen?

Piccione und Negri.

Nur hier hinauf, nur hier hinein,
Da muß die Flücht'ge zu finden sein.

Laura.

Sie folgen mir! Ganz nahe sind sie schon;
Ich höre deutlich sie mir droh'n!
Ein Hilferuf lockt sie herbei;
Sie finden mich, der Weg ist frei.
Ergreift man mich, es wär' mein Tod!
Schützt Niemand mich in dieser Noth?
Ah, ein Chinese! Wo gerieth ich hin?
Er schläft; erwecken muß ich ihn.
Mein Herr, mein Herr! Er hört nicht!
Ach, mein Herr!
Ich bin verfolgt! — Er liegt wie todt. —
Mein Herr!

Piccione und Negri.

Trat hier sie ein in's Vorgemach?
Dort brennt noch Licht, nur schnell, nur
schnell ihr nach.

Laura.

Mein Herr, mein Herr!

Fenoglio.

A-ing-fo-hi!

Laura.

Chinesisch — o, mein Gott! Ich kann nicht
mehr!
Doch — ein Gedanke —! So! Ich schlafe
fest, wie er.

Piccione und Negri.

Die Thür ist auf, — hier brennt noch Licht.
Floh sie hierher? Ich glaub' es nicht.
Wer mit der Polizei in Streit,
Sucht immer gern die Dunkelheit.

Negri.

Man wird ja seh'n.

Piccione.

Man wird ja seh'n.

Fenoglio.

Banditen! Räuber! Fort! Sonst ist's um
Euch gescheh'n!

Piccione und Negri.

Ach, schau'n Sie uns doch näher an!
Wie können Sie nur glauben,

Daß uns die Absicht leiten kann,
Zu plündern und zu rauben?
's ist nichts Verfängliches dabei:
Wir sind ja von der Polizei!

Fenoglio.

Ach so! Nun kenn' ich Euch; was steht zu Diensten?

Negri.

Haha!

Piccione.

Haha!

Beide.

Hahahaha!
Was seh' ich da?
Herr Advokat Fenoglio —
Hahahaha —

Fenoglio.

Ich heiße so.

Piccione und Negri.

Herr Advokat Fenoglio,
Wir bitten, zu verzeihen.
Man läßt doch nicht die Thüren auf,
Hat man soupirt zu Zweien.

Laura.

Mein Freund, das war gewiß Battista wieder,
Ein Schelm, wie's keinen andern Schelm mehr giebt,
Der mit der Kammerzofe oben

Vom fünften Stock des Nachts zu plaudern
liebt
Und seine Pflicht versäumt. Wir lassen ihn —
Meinst Du nicht auch? — so bald als mög-
lich zieh'n.

Fenoglio.
Gut, jagen wir ihn fort. Das ist nicht schlecht.
Aefft mich ein Traum? Hat Felix wirklich
Recht?

Piccione und Negri.
Signora, schenkt ihm wieder Eure Huld.
Wir sind nicht gern an seinem Unglück Schuld.

Laura.
Ei was! Er ist ein Taugenichts! Nicht wahr,
Mein guter Mann?

Fenoglio.
Ihr Mann? 's ist wunderbar.
Ja wohl, ein Schelm, ein Dieb, — was
mehr, mein Kind?

Piccione und Negri.
So kamen wir zur rechten Zeit.
Wir arretiren ihn geschwind.

Fenoglio.
Ja, steckt ihn ein! — Das heißt, — wen
meint sie nur?
Nein, laßt ihn laufen!

Laura.

Diese Kreatur?
Du bist zu gut, mein süßes Herz.

Fenoglio.

Potz Blitz!
Das nenn' ich einen echten Zufallswitz.

Laura.

Nicht wahr, Du liebst ja Deine kleine Frau,
Und thust, was sie Dir sagt, genau?

Fenoglio.

Der Kerl wird fortgejagt, sei unbesorgt.
Ihr Herr'n, wir feierten ein Fest
Der jungen Frau zu Ehren;
Was sich nicht mehr verbergen läßt,
Die Freunde sollten's hören.
War heimlich unser Ehebund,
Jetzt wird der ganzen Stadt er kund.

Piccione und Negri.

Herr Advokat Fenoglio,
Wir bitten zu vergeben.

Negri.

Wir folgten einem Dämchen nur
In dieses Haus soeben.

Fenoglio.

Wie? Einem Dämchen?

Piccione.

Ei, versteht,
Nichts gegen die Moralität.

Negri.

Der Polizei ist hinterbracht,
Daß sich von London aufgemacht
Die Tochter eines jener Thoren,
Die mit Mazzini sich verschworen;
Geächtet ist er und verbannt
Deshalb aus seinem Vaterland.
Nun kennen wir das Haus bestimmt,
In dem die Dame Wohnung nimmt,
Und sind von unserm Chef postirt,
Damit sie uns nicht echappirt.
Und diese Nacht —

Piccione.

Schlich heimlich ein
Die Dame.

Beide.

Ja, sie mußt' es sein.
Doch als sie uns im Haus' gespürt,
Hat sie sich schleunigst retirirt.
Wir hinterher, Straß' ab, Straß' auf —
Hier schlüpft' sie ein,
Wir hinterdrein.

Fenoglio.

Zum Teufel! Und wie findet Ihr sie jetzt?

Laura.

Ihr habt sie sicher unter's Dach gehetzt.
Und da Ihr hier verweilt,
Ist längst sie fortgeeilt.

Negri.

Ganz recht. Und wir, wir plaudern noch.
Was waren wir für Esel doch!

Beide.

Was waren wir für Esel doch!

Fenoglio.

Nun ist's gescheh'n. — Hier, trinkt ein Glas.

Beide Sergeanten.

Wir müssen geh'n.

Fenoglio.

Ei was, ei was!
Kein Gast verläßt uns diese Nacht,
Der nicht ein Glas uns zugebracht.

Laura.

Trinkt noch ein Glas.
Gewiß habt Ihr die ganze Nacht
Auf Eurem Posten zugebracht.

Die Sergeanten.

Das ist ein Wein! Wir danken schön!

Laura und Fenoglio.

Trinkt noch ein Glas.

Fenoglio.

Auf einem Bein soll man nicht steh'n.

Die Sergeanten.

Es wird zu viel; wir müssen geh'n.

Laura und Fenoglio.

Ihr seht, von unserm Hochzeitsfest
Bleibt noch für Euch ein guter Rest.

Negri.

Nun, auf Ihr Wohl, Herr Advokat!

Piccione.

Ihr Wohl, Signora!

Negri.

In der That.

Beide.

Wir wünschen Heil und Glück und Segen
Dem jungen Paar auf allen Wegen.

Negri.

Und nächstes Jahr —

Laura und Fenoglio.

Wir wissen schon.

Negri.

Ein Fräulein, oder —

Piccione.

Einen Sohn.

Laura.

Der Morgen dämmert über Genua,
Wie wunderschön die Stadt, das weite Meer!
Noch wogt der Nebel vor der Sonne her.
So kämpfen Nacht und Tag; der Tag wird siegen.
Es ist nun Zeit zu scheiden. Meinen Dank!
Und nochmals meinen Dank!

Fenoglio.

Sie wollen geh'n?
Und einsam lassen Sie mich steh'n?

Ach, hätte niemals mir das Glück gelacht!
Hier scheidet mir der Tag, es siegt die Nacht.

Laura.

Welch' närrischer Geselle!
Herz, sei auf Deiner Huth!
Entfern' ich mich nicht schnelle,
Werd' ich ihm wahrlich gut.

Fenoglio.

Wär's wirklich Scheidenszeit?

Laura.

's ist Scheidenszeit!

Fenoglio.

Und keine Hoffnung bleibt zurück!

Laura.

Mein Herr, Sie spielen mit dem Glück.
Sie seh'n mich heut zum ersten Mal, —
Ein Irrthum wäre doch fatal.

Fenoglio.

Kein Irrthum ist's, kein falscher Schein,
Was mir den Sinn berückt.
Nein, dies Gefühl muß Wahrheit sein.
Ach, wie's mein Herz beglückt!
Ich stand allein, die Welt war leer,
Mich grüßte keine Freude mehr;
Da gab ein guter Geist mir ein:
Dem Unbekannten mich zu weih'n.
Kaum schlossen sich die Augenlider,
Da nahte schon Gott Unbekannt;

Vom Himmel führte er hernieder
Ein holdes Weib an seiner Hand.
Und neues Leben fühl' ich durchbeben
Die matten Glieder, ich athme wieder!
Aus nächt'gem Dunkel zu Sterngefunkel
Mich aufzuschwingen, jetzt will's gelingen.
Es hebt die Brust sich stolz und frei,
Die Welt wird jung und neu!
Was ist's, das solche Wunder schafft?
Allein der Liebe Zauberkraft!

Laura.

Ich kenne Sie seit heute nur;
Glaubt' ich an Ihren Liebesschwur,
Was dächten Sie von mir, Signor?

Fenoglio.

Daß Sie ein Weib, wie keins zuvor!
Mir wird's im Herzen helle,
Mir giebt die Liebe Muth,
Und frei' ich auf der Stelle,
So frei' ich wahrlich gut.

Laura.

Welch' närrischer Geselle!
Herz, sei auf Deiner Huth!
Entfern' ich mich nicht schnelle,
Werd' ich ihm wirklich gut.
Und nun, ade! Zeit ist's, zu geh'n.

Fenoglio.

O, sagen Sie: Auf Wiedersehn!

Laura.

Was uns bestimmt ist, wird gescheh'n.

Fenoglio.

O, sagen Sie: Auf Wiedersehn!

Laura.

Ich weiß es nicht, — es könnte sein, —
Vielleicht giebt's so der Zufall ein.

Fenoglio.

Der Zufall?
Sie nehmen doch Begleitung an?
Wer weiß, was Sie so früh am Morgen
Auf Schritt und Tritt erschrecken kann?!

Laura.

Da ist nichts zu besorgen.
Dagegen kommt's gewagt mir vor,
Zeig' ich zu mir den Weg, Signor. —
Nein, nein, mein Herr, ich geh' allein.

Fenoglio.

So grausam kann die Schönheit sein?
Ich folge nach.

Laura.

Ich geh' allein!
Nein, nein! Ich geh' allein.

Fenoglio.

Und Ihren Namen —

Laura.

Und meinen Namen? —

Fenoglio.

Ach, theuerste Signora, den Namen, nur den Namen!

Laura.

Den Namen? — Was ist ein Name? Ein Hauch, ein Schall.

Fenoglio.

Dem einsamen Herzen ein holder Wiederhall.
Ich ruf' ihn durch die stille Nacht,
Ich ruf' ihn, wenn der Tag erwacht;
Ich ruf' ihn spät, ich ruf' ihn früh,
Und endlich, endlich find' ich Sie!

Laura.

Nein, nein! Das darf ich nicht erlauben.
Was soll man in der Stadt wohl glauben,
Ruft Herr Fenoglio Haus bei Haus
Verdächtig meinen Namen aus.

Fenoglio.

So grausam kann die Schönheit sein?
Nur Ihren Namen! —

Laura.

Nein, nein, — nein —
Darf ich ihm mich anvertrauen?
Ehrlich zwar scheint sein Gesicht.
Ach, wir armen, armen Frauen
Müssen lange uns bedenken,
Eh' wir uns're Gunst verschenken;
Nein, den Namen nenn' ich nicht.

Fenoglio.

Ach, Sie dürfen mir vertrauen,
Ihre Gunst mißbrauch' ich nicht.
Reizendste von allen Frauen,
Warum lange sich bedenken,
Ihren Namen mir zu schenken,
Da Ihr Herz doch für mich spricht?

Laura.

Dem Zufall haben Sie geschworen.
Wohlan! Der Zufall entscheide!
Ob Sie mich, kaum geseh'n, verloren;
Ob Sie aus Tausenden mich wieder finden.
Wird gar zu groß Ihr Weh und Ach,
Helf' ich vielleicht zu rechter Zeit dann nach.
Alle Hoffnung ihm zu rauben,
Schiene wahrlich grausam mir.
Mag an's Wiederseh'n er glauben.
Zufall ferner nun es lenke,
Ob ich meine Hand ihm schenke, —
Doch mein Herz spricht warm für ihn.

Fenoglio.

Alle Hoffnung mir zu rauben,
Schiene wahrlich grausam mir;
Möcht' an's Wiedersehen glauben.
Wie's der Zufall auch mag lenken,
Ihrer werd' ich stets gedenken,
Denn mein Herz schlägt nur für Sie.

Laura.

Wohlan! zurück in diese Hülle.

Fenoglio.

Warum — warum?

Laura.

Es ist mein Wille!

Geschwind, geschwind! gehorchen Sie.

Fenoglio.

A-ing-fo-hi!

Laura.

Nun, Herr Chinese, schlafen geh'n!
Auf's Sopha dort, wo ich Sie fand, —
Und thun, als wäre nichts gescheh'n.
Sie dreh'n den Kopf hübsch nach der Wand, —
So, so — so, so! — die Augen zu,
Nicht länger stör' ich Ihre Ruh'.

Fenoglio.

Noch einen Kuß auf diese Hand,
Noch einen Kuß!

Laura.

Die Augen zu!
Und thun, als wäre nichts gescheh'n.

Fenoglio.

Ach, sagen Sie: Auf Wiederseh'n!
Leb' wohl, leb' wohl, du schöner Traum!

Laura.

Wenn er erwacht, so war's ein Traum.

Zweiter Akt.

Derselbe Salon bei Fenoglio.

Filippo.

Nun nicht gesäumt!
Schnell aufgeräumt!
Längst hat es zehn geschlagen.
Es muß denn doch
Heut' endlich noch
Bei unserm Herren tagen.
Ja, ja! er schläft sich gründlich aus,
Ich kenne das nach solchem Schmaus.
Und seine Akten schlafen mit;
Schlecht geht es dem, den er vertritt.
Ich denke oft:
Warum nur ist er Advokat,
Da er's doch gar nicht nöthig hat?
Stünd' ich, wie er,
Kein Wörtchen mehr
Schrieb' ich für Geld;
Nicht um die Welt!

Ich setzte mich bequem zur Ruh'
Und säh' dem Erdentreiben zu;
Ich äße gut und schliefe lang' —
Das wäre mein Amüsement.
Nun nicht gesäumt!
Schnell aufgeräumt!
Es kommen die Clienten.
Tritt man in's Haus,
Sieht es ja aus
Als käme man zu lustigen Studenten!
D'rum aufgeräumt,
Und nicht gesäumt!

Fenoglio.

Vergeblich ist's! Nicht bann' ich die Gedanken
Von jener Stelle, die ihr Fuß geweiht!
Dort saß sie neben mir, dort zauberte ihr Mund
Mir eine neue Welt glücksel'gen Schein's.
„Mein süßer, lieber Mann", noch klingt mir's hold in's Ohr.
O, wär' es Wahrheit doch, daß ich vermählt,
Vermählt mit ihr! —
Leb' wohl, leb' wohl, Du schöner Traum!
So früh muß ich mein Glück bestatten;
Verloren schon und hatt' es kaum:
Vermählt' bin ich mit einem Schatten.

Wo such' ich sie, wo find ich sie,
Die meine Seele ganz erfüllt?
In meinem Herzen leuchtend steht ihr Bild,
Doch Keinem, Keinem nenn' ich sie.
Ach, allzu traurig ist mein Loos:
Mein kurzes Glück war namenlos!
Wohin den Schritt nun wenden?
Wie soll dies Bangen, dies Sehnen enden? —
Zufall! Du holder, böser,
Du gabst die Liebste mir.
Nun sei auch mein Erlöser,
Führ' mich zu ihr, zu ihr!

Filippo.

Herr Advokat!

Fenoglio.

Was störst Du mich?

Filippo.

Im Nichtsthun wohl?

Fenoglio.

Was willst Du, sprich?!

Filippo.

Ich kann ja wahrlich nichts dafür:
Ein hübsches Kind gab dieses mir.
„Für Euren Herrn — schnell tragt's hinein!"
Ich mußte wohl gehorsam sein.

Fenoglio.

Ein Blumenkorb — ich wüßte nicht —

Filippo.

Schickt's etwa ein Gärtner aus schuld'ger
Pflicht
Als Honorar für den Prozeß?

Fenoglio.

Ich wüßte nicht. Stell's weg indeß.

Filippo.

Doch ein Billetchen liegt darauf.

Fenoglio.

So gieb's und halte mich nicht auf.
Von Damenhand — was muß ich seh'n?
Es kommt von ihr, von ihr! bringt ihren Dank.
Filippo, schnell! Wie lange willst Du steh'n?
Fort, sag' ich! Führe sie zu mir!

Filippo.

Ja, wen?

Fenoglio.

Die Dir das Körbchen gab; so eile doch!

Filippo.

Ja, glauben Sie, die wartet noch?

Fenoglio.

Ihr nach, ihr nach! Ich muß sie sprechen
— muß!
Da! gieb ihr das! versprich ihr mehr —
Nur fort — nur fort!

Filippo.

O, Ueberfluß

Fenoglio.

„Empfangen Sie als Zoll der Dankbarkeit
Die Blumen hier; ich bin in Sicherheit.
Die Unbekannte.“ —
Ach, daß sie auch jetzt
Nicht ihren Namen nannte! —
Grausame Schöne — schöne Grausamkeit!

Filippo.

Herr Advokat —

Fenoglio.

Nun, bringst Du sie?

Filippo.

Als ob die Erde sie verschlungen hat!
Bis auf die Straße lief ich nach,
Doch keine Spur!

Fenoglio.

O, schweres Ungemach!
Laß mich allein.

Filippo.

Herr Advokat,
Verzeihen Sie. Es wartet draußen eine Dame,
Die dringend Sie zu sprechen hat.

Fenoglio.

Wer ist's?

Filippo.

Den Namen weiß ich nicht.
Ein Schleier deckte ihr Gesicht.
Sie hat ein wicht'ges Rechtsgeschäft.

Fenoglio.

So laß sie ein!

Filippo.

Er denkt an seine Börse nicht.

Fenoglio.

Sie dachte mein! Und diese zarten Blüthen,
Sie sollten Boten ihrer Liebe sein.
Und mag sie streng noch ihr Geheimniß hüten:
Ich bin geliebt — geliebt! Sie dachte mein.

Gallesi.

Ei, ei! läßt man mich endlich ein?
Was, Freundchen, soll das sein?
Was hat das zu bedeuten?
Was treibt man für Spitzbüberei
In Stücken hoher Polizei?

Fenoglio.

Was denken Sie, Signor?
Ich bin mit Arbeit sehr beschwert, —
Ein wichtiger Proceß,
Da hab' ich wohl, entschuld'gen Sie,
Ihr Klopfen überhört.

Gallesi.

Ein wichtiger Proceß — so, so!
Ich zweifle nicht, — ich zweifle nicht,
Herr Advokat Fenoglio;
Sie haben schrecklich viel zu thun
Und lassen selbst am Sonntag nicht

Die garst'gen Akten ruh'n.
Ich kenne Sie! Ha, ha, ha, ha!
Doch dieses da?

Fenoglio.

O weh!

Gallesi.

Doch dieses da?
Corpus delicti nennen wir's, — ha, ha, ha, ha!
Laßt Ihr gar so leicht entdecken
Solche Sächelchen der Frau,
Ei, so hilft Euch kein Verstecken:
Denn die Polizei ist schlau.

Fenoglio.

O, die Polizei ist schlau.

Gallesi.

Seht, wo kommt der Fächer her?

Fenoglio.

Ja, wo kommt der Fächer her?

Gallesi.

Sehr verdächtig scheint mir's — sehr!
Ei, da hilft Euch kein Verstecken,
Denn die Polizei ist schlau.

Fenoglio.

Ach, es hilft mir kein Verstecken,
Denn die Polizei ist schlau.
Der Fächer muß vergessen sein.

Gallesi.

Still, still. Man bildet mir nichts ein.

Fort Verstellung! Grad' heraus:
Eine Dame birgt dies Haus.

Fenoglio.

Eine Dame?

Gallesi.

Birgt dies Haus.

Beide.

Eine Dame birgt dies Haus.

Gallesi.

Laßt Euch, Freundchen, gratuliren;
Dazu eben kam ich her.
Braucht Euch gar nicht zu geniren,
Alles Leugnen hilft nichts mehr.

Fenoglio.

Ach, Ihr meint —

Gallesi.

Die Backe her!
Alles Leugnen hilft nichts mehr.
Richtig ist's, ich seh's ihm an,
Daß er's nicht bestreiten kann.
Ist das Weibchen auch versteckt,
Wird es doch von mir entdeckt.

Fenoglio.

Richtig ist's, er glaubt daran,
Was die Schlaue Nachts ersann;
Doch zum Glück bleibt unentdeckt
Jene, die ich dort versteckt.
Wie aber wißt Ihr, Herr Cavaliere? —

Gallesi.

Wie aber weiß ich? Freundchen, ei, ei!
Fragt, was hoher Polizei
Lang' verborgen wäre?
Negri und Piccione,
Meine braven Jungen,
Haben mir heut Morgen
Gleich ihr Lied gesungen:
Wie sie Euch getroffen
Mit der jungen Frau,
Weil die Thüre offen, —
Ja, die Polizei ist schlau!

Fenoglio.

Freilich muß ich's eingestehen,
Daß die Beiden uns gesehen.

Gallesi.

Und sie haben, wie sich's gebührt,
Gleich pflichtschuldigst rapportirt.
Euer Geheimniß, sagten sie ja,
Wisse bald ganz Genua.

Fenoglio.

Freilich, freilich! So war's mein Wille,
Doch säh' ich's lieber, blieb' es noch stille.
Bis ich's selbst verkünde;
Wichtig, Gott weiß es, sind die Gründe.

Gallesi.

Ei, das sollt' ich früher wissen,

Jetzt ist's, fürcht' ich, schon zu spät.
Unterwegs, — wie das so geht —

Fenoglio.

Sprecht! Was werd' ich hören müssen?

Gallesi.

Freund Magnasco rief mich an:
„Mit dem Blumenstrauß wohin?"
Und gefällig, wie ich bin,
Sagt' ich ihm, was ich erfahren.
Ja, das schien mir Freundespflicht;
Plauderhaft bin ich sonst nicht.

Fenoglio.

Und er glaubt' es?

Gallesi.

Nicht sogleich.
Anfangs nannt' er's dummes Zeug;
Schalt mir gar die zwei Sergeanten
Ganz nichtsnutzige Halunken,
Die ein Glas zu viel getrunken;
Und, weil sie verträumt die Nacht,
Dieses Märchen sich erdacht.
Die Sergeanten — ei, ei, ei!
Eifrig nahm ich nun Partei.
Zu begreifen schien er's endlich,
Lacht' und sprach, mir unverständlich:
A-ing-fo-hi!
Was ist das, Signor? sagt' ich,
Schon ein wenig ärgerlich;

Doch er lachte nur noch mehr:
Nun versteh' ich's erst, sagt' er,
A-ing-fo-hi —
Darum die Melancholie!
Sagt mir nur, Signor, sagt' ich, —
Doch er hörte nicht auf mich.
Grad' bei einem Juwelier
Standen wir und sprachen wir;
Und er trat in seinen Laden.
Merkt Ihr was? Ich denke mir,
Eurem Weibchen kann's nicht schaden.
Merkt Ihr was?

Fenoglio.

Auch noch das!
Meinem Weibchen kann's nicht schaden.

Gallesi.

Eurem Weibchen kann's nicht schaden.
Doch nun laßt nicht die Zeit verstreichen;
Den Strauß hier muß ich überreichen.
Darum bitt' ich Euch, Signor:
Stellt der gnäd'gen Frau mich vor.

Fenoglio.

Der gnäd'gen Frau?

Gallesi.

Der gnäd'gen Frau;
Kenn' ich doch meine Pflicht genau.
Euch und ihr zu gratuliren,
Will des Hauses Freund gebühren.

Darum bitt' ich Euch, Signor:
Stellt der gnäd'gen Frau mich vor.

Fenoglio.

Was nun beginnen? Darf ich es wagen?
Doch kann die Wahrheit ich ihm nicht sagen.
Wie gern ich sie gezeigt Euch hätte,
Ich fürchte sehr, es kann nicht sein:
Sie sitzt noch bei der Toilette.

Gallesi.

Gut denn, ich warte.

Fenoglio.

Er wartet! Nein, nein!
Zu kostbar ist mir Eure Zeit.
Sie hörte Alles, vielleicht ist sie bereit.

Gallesi.

So fragt sie doch! Vielleicht ist sie bereit.

Fenoglio.

Liebe Frau?

Erminia.

Mein lieber Mann —

Fenoglio.

Sie begreift, wie sie sich retten kann.
Cavaliere Gallesi, so Dir's bequem,
Wünscht Dich zu sprechen —

Erminia.

Sehr angenehm.

Gallesi.

Sehr angenehm! Ihr habt's gehört,
Daß mein Besuch sie gar nicht stört.

Fenoglio.

Muth, Signora! Abzuwenden die Gefahr,

Erminia.

Wie ich zitt're, — wie das Herz mir schlägt!

Fenoglio.

Still! daß nicht Verdacht sich regt.

Gallesi.

Schön fürwahr! Reizende Schüchternheit!
Signora, Ihres Gatten Freund
Beehr' ich mich zu tituliren.
Und weil's die Freundschaft ehrlich meint,
Beeilt sie sich zu gratuliren.
Er hat gezögert Jahr auf Jahr,
Weil keine ihm die Schönste war,
Nun ist er endlich überwunden,
Sein Ideal hat er gefunden!
In Heimlichkeit
Geliebt, gefreit,
Und nicht einmal mich avertirt,
Als er sein Weibchen heim geführt.
Ei, ei! Geheimnißkrämerei!
Zum Glück erfährt's die Polizei;
Sie visitirt sogleich das Haus
Mit einem großen Blumenstrauß

Und hält so lange tapfer Stand,
Bis er gelangt zur richt'gen Hand.

Erminia.

Den besten Dank, Herr Cavaliere;

Erminia und Fenoglio.

Es ist uns eine große Ehre.

Gallesi.

O, o! ich weiß das Glück zu schätzen —

Erminia.

Wie mich der schöne Strauß erfreut!

Gallesi.

Mich in Verlegenheit zu setzen,
Gelingt nicht Ihrer Artigkeit. —
Von allen Frauen, die ich kannte,
Ist ihr der Anmuth Preis verlieh'n.
Wenn da sein Herz in Lieb' entbrannte,
Wahrhaftig, so versteh' ich ihn.
Und gäb' es eine Schön're noch,
Der Anmuth Reiz besiegt sie doch;
Sie auf der ganzen Welt allein
Ist werth, des Freundes Weib zu sein!

Fenoglio.

Verzeih', Du holde Unbekannte,
Die mir im wachen Traum erschien,
Verzeih', daß ich mein Weib sie nannte,
Der Fährlichkeit sie zu entzieh'n.
Und wäre sie auch schöner noch,
Dich, Unbekannte, lieb' ich doch,

Dich auf der ganzen Welt allein.
Mein Herz kann Dir nicht untreu sein!

Erminia.

Verzeih', Du holde Unbekannte,
An deren Stelle ich erschien,
Verzeih', daß er sein Weib mich nannte,
Der Fährlichkeit mich zu entzieh'n.
Ach, wüßtest Du, wie wild bewegt
Mein armes Herz im Busen schlägt,
Du würdest sonder Liebespein
So gern uns diese List verzeih'n.
Ach, schaffen Sie ihn schnell nur fort.

Fenoglio.

Geduld!

Erminia.

Schon seh' und hör' ich nichts!

Fenoglio.

Herr Cavaliere, auf ein Wort.
Zu einer Sitzung des Gerichts,
Entschuld'gen Sie, muß ich sofort.
Der Präsident ist so genau —

Gallesi.

Geniren Sie sich deshalb nicht;
Ich unterhalte Ihre Frau.

Fenoglio.

Erlauben Sie, das geht nicht an,
Daß ich allein mit ihr Sie lassen kann.

Erminia.

Um Himmelswillen! Nehmen Sie's nicht an.

Gallesi.

Schon eifersüchtig?

Fenoglio.

Gott behüte!

Sie haben wohl ein andermal die Güte.

Doch heute

Erminia.

Wenn ein Fremder hier mich sähe —

Fenoglio.

Sie wissen ja, noch heimlich ist die Ehe.

Schon morgen reist sie wieder fort —

Gallesi.

Wohin?

Fenoglio.

Auf's Land; Geheimniß ist der Ort.

Es eilt die Zeit. Versprechen Sie mir,

Bis ich zurück, zu warten hier.

Gallesi.

Fast scheint es mir,

Als schlöß' mir Eifersucht die Thür.

Erminia.

Doch warum das?

Fenoglio.

Bis ich zurück.

Es hängt d'ran meines Lebens Glück.

Gallesi.

Ach, wie verliebt! Was für ein Blick!

Erminia.

Wohlan, es sei!

Fenoglio.

Den besten Dank!

Gallesi.

Nur ungern, Signora, leist' ich Verzicht —

Erminia und Fenoglio.

Auf Wiedersehn!

Gallesi.

Vergessen Sie mich nicht!
Ich bin der bösen Menschen Feind,
Doch lieben Freunden treu vereint.

Erminia und Fenoglio.

Auf Wiedersehn!
Wir müssen geh'n!

Gallesi.

Ich sehe gern ein junges Paar,
Und trefflich passen Sie fürwahr!

Erminia und Fenoglio.

Auf Wiedersehn!
Wir müssen geh'n.

Gallesi.

Sie auf der ganzen Welt allein
Sind werth, des Freundes Weib zu sein.

Erminia.

Auf Wiedersehn!

Fenoglio.

Wir müssen geh'n!

Alle Drei.

Auf Wiedersehn!

Erminia.

Ich kann nicht mehr, — es brechen mir die Kniee!
Ach, diese Angst! — Zu muthig wagt' ich mich
Aus Englands sicherm Schutz hierher. —
So nah' dem Ziel sinkt mir der Muth
Und es erlischt der stillen Hoffnung Schimmer,
Der in der Fremde mir erglänzt!
Aus meinem Vaterland verbannt
Und in die Fremde fortgetrieben,
Zerriß ich doch kein heil'ges Band:
Ich konnte hassen, konnte lieben!
Und mein Gebet war jede Nacht:
Wär' bald der Freiheit Tag erwacht!
Wie eilte froh zur Heimath Gruß und Blick, —
Ließ ich ein Herz voll Liebe doch zurück!
Ein Herz voll Liebe! ach, er weiß es nicht,
Er weiß nicht, was um ihn ich litt,
Wie schwer in meinem Busen stritt
Die heiße Liebe mit der Pflicht, —
Er weiß es nicht.

Schon lang' vielleicht bin ich vergessen,
Und eine And're ist geliebt!
O, schweige, Herz! Du glaubst es nicht! —
Wenn's aber tief im Innern spricht:
„Er liebt Dich noch — er liebt Dich noch" —
Gestehe, Herz, Du glaubst es doch.
Er liebt Dich noch,
Du glaubst es doch!

Felix.

Ist's erlaubt Fenoglio's bestem Freund?
Erminia!

Erminia.

Felix!

Felix.

Sie hier?
Sie hier, Erminia?

Erminia.

Schweigen Sie,
Um Himmelswillen! Nennen Sie nicht
Den Namen der Verbannten!

Felix.

Und Ihr Vater?

Erminia.

Weilt in der Ferne, harrend auf die Stunde
Der Rückkehr in's geliebte Heimathland.

Felix.

Warum erhielt ich keine Kunde?
Ach! warum war Dein Herz mir abgewandt?

Erminia.

Mein Herz gehörte Dir allein,
Auch in der Ferne dacht' ich Dein!

Felix.

Erminia!

Erminia.

Ich wußt' es doch:
Er liebt mich noch — er liebt mich noch!

Felix.

Er liebt Dich noch!

Beide.

Er liebt { Dich / mich } noch!
Kannst Du sie vergessen,
Diese Leidenszeit,
Ach, nicht zu ermessen,
Ist die Seligkeit!
Was das Herz betrübte,
Weicht wie leerer Schein,
Denn wie ich Dich liebte,
Soll geliebt ich sein.
In meinen Armen
{ Geliebter / Geliebte } halt' ich Dich!

Felix.

Doch ich vergaß, weshalb ich kam.
Liebst Du mich wirklich noch?

Erminia.

Du zweifelst, Felix?! Was erschreckt Dich so?

Felix.

Der Glückliche ist er: Fenoglio!

Erminia.

O Gott!

Felix.

Du zitterst!

Erminia.

Hör' mir gütig zu —

Felix.

Gesteh' es nur: sein Weib bist Du!

Erminia.

So hat er freilich mich genannt,
Doch leicht zerreißbar ist dies Band.
Ach, sieh' mir freundlich in's Gesicht;
Wie auch der Anschein sei,
Den fernen Freund verieth ich nicht,
Auch hier bleib ich ihm treu.

Felix.

Ach, meines Elends spotte nicht,
Denn ach, Du bist nicht frei!
In Dunkel wendet sich das Licht:
Dein Herz blieb mir nicht treu.
Fort diese Hand, die er gewann.

Erminia.

Wie macht die Leidenschaft Dich blind.
Hör' doch nur an, was wir bedacht —

Felix.

Ich höre nichts, ich will nichts hören:
Du warst bei ihm in dieser Nacht.

Erminia.

In dieser Nacht? Mein Himmel, nein!

Felix.

Du leugnest noch?

Erminia.

Ich will's beschwören.

Felix.

Nein, schwöre nicht!

Erminia.

Wie soll ich das versteh'n?

Felix.

Zwei Zeugen haben Euch geseh'n.
Negri und Piccione,
Die Polizeisergeanten.

Erminia.

Die mich doch festgenommen,
Sobald sie mich erkannten?

Felix.

Sie sahen nur Fenoglio's Frau.

Erminia.

Und das war ich?

Felix.

Du bist ja seine Frau!

Fenoglio.

Endlich, endlich bin ich ihn los.
Doch was seh' ich —? Felix hier?

Felix.

Wundert's Dich, Du Ungetreuer?
Besser frag' ich: sie bei Dir?

Fenoglio.

Sie bei mir — was kümmert's Dich?

Felix.

Deine Ruhe martert mich.
Sprach Gallesi mir die Wahrheit?

Fenoglio.

Ach, es ist ja nichts als Narrheit.

Felix.

Nein! Du redest Dich nicht aus,
Mit der Sprache grad' heraus!
Hast Du heimlich —

Fenoglio.

Lass' die Possen!

Felix.

Einen Ehebund geschlossen?

Fenoglio.

Ja, ja, ja! Was geht's Dich an?

Felix.

Wünsche Glück zum Ehemann.
Und die Frau ist diese da!

Fenoglio.

Die?

Felix.

Die!

Fenoglio.

Die?

Felix.

Ja, ja, ja, ja!

Fenoglio.

Wenn Du meinst —!

Felix.

Das ist zu toll!

Wie er sich mag dreh'n und winden,
Nicht entgehen soll er mir!
Sie als seine Frau zu finden,
Nie verzeih' ich's ihm und ihr.
Ja, nun muß es sich entscheiden!
Sind ein Ehepaar die Beiden,
Auf der Stelle fordr' ich ihn.
Einer muß den Kürzern ziehn!

Fenoglio.

Wie ich mich mag dreh'n und winden,
Sperrt er mir den Weg zu ihr.
Meine Frau durch sie zu finden,
Nicht gelingen will es mir.
Ja, nun muß es sich entscheiden!
Wüßt' ich nur, wie steh'n die Beiden?
In's Geheimniß darf ich ihn,
Eh' sie's selbst erlaubt, nicht zieh'n.

Erminia.

Wie er sich mag dreh'n und winden,
Keinen Ausweg find' ich hier.
Mich als seine Frau zu finden,
Nie verzeiht er's ihm und mir.
Ja, nun muß es sich entscheiden!
Freunde waren sonst die Beiden,
Und nun seh' ich Feindschaft glüh'n.
Ließen sie mich ruhig zieh'n!

Filippo.

Der Wagen, Signora, steht vor der Thür!

Erminia.

Der Wagen!

Fenoglio und Felix.

Der Wagen? Der Wagen?

Filippo.

Wie Sie befahlen, er steht vor der Thür.

Erminia.

Gott sei gedankt.

Fenoglio.

Nur noch ein Wort!

Felix.

Frei ist Ihr Weg!

Fenoglio.

Geh'n Sie nicht fort!

Erminia.

Ich muß, ich muß!

Fenoglio.

Ein einzig Wort.

Felix.

Fort will sie, fort!
Unsel'ger Tag! So scheiden wir!
Im Herzen doch gehört sie mir.

Fenoglio.

Gott Zufall, hilf! So scheiden wir!
Den Namen nur! Ich folge ihr!

Erminia.

Unsel'ger Tag! So scheiden wir!
Im Herzen doch gehört er mir.

Filippo.

Wie sonderbar! Was giebt's denn hier?
Längst steht der Wagen vor der Thür!

Felix.

Wir schießen uns!

Fenoglio.

Ich bin dabei!

Felix.

Du oder ich!

Fenoglio.

Gieb mir den Weg nur frei.

Felix.

Wir schießen uns: ich oder Du.

Fenoglio.

In's Tollhaus geh', lass' mich in Ruh'!

Gott Zufall, in der Noth erscheine!

Zwei Frauen hab' ich — und doch keine.

Dritter Akt.

Garten hinter Laura's Hause.

Laura.

Ob ich liebe? — Wer sagt mir das:
Ob ich liebe?
Macht Liebe stets die Wangen blaß,
Die Augen trübe —
Dann lieb' ich nicht!
Stiehlt Liebe, warm wie Sonnenschein,
In's unbewachte Herz sich ein!
Macht Liebe froh und wonniglich,
Dann, ja, dann liebe ich!
Wüßt' ich nur, wie mir das gescheh'n?
Hab' ihn doch einmal nur geseh'n,
Und gar chinesisch kostümirt —
A-ing-fo-hi! wer das capirt!
Er ist nicht jung, er ist nicht schön,
Auf Reichthum hab' ich nicht zu seh'n,
Und doch geschah's so wundersam,

Daß er mein Herz gefangen nahm.
Nun möcht' es immer fragen,
Ob er es ernst gemeint?
Darf es zu hoffen wagen?
Liebt er, wie er zu lieben scheint?
Wir armen, armen Frauen,
Wir dürfen nicht vertrauen
Flüchtigem Liebesschwur.
Schnelle Liebe hat nur Bestand,
Wird in der Prüfung treu der Freund erkannt.
Drum prüf' ich ihn mit Trug und List,
Ob er mir treu ergeben ist;
Und steht er fest wie Fels und Erz:
Dann an mein Herz, dann an mein Herz!

Gallesi.

Die Polizei
Ist auch dabei.
A-ing-fo-hi
Ist die Parole;
Ein guter Freund
Verrieth mir sie.
Ei, ei!
Das ist verdächtig
Der Polizei.
Eine Verschwörung, —
Wer kann es wissen?
Listig erforschen

Wird man es müssen.
Heimliche Zeichen —
Wir kennen dergleichen —
Heimliche Worte
Oeffnen die Pforte;
Schon von Magnasco
Hörte ich sie.
Aeußerst verdächtig:
A-ing-fo-hi!

Laura.

Willkommen heiß' ich Alle Sie,
Die hier vereint A-ing-fo-hi!
Kann das Geheimniß Sie beschweren,
Vielleicht wird's heut' noch sich erklären.
Und wenn sich's nicht erklären läßt, —
Was kümmert's mein heit'res Maskenfest?

Chor.

Zum heiteren Feste beschieden,
Beschwert das Geheimniß uns nicht;
Und stört ein Verräther den Frieden,
Gern zeigen wir unser Gesicht.
Wer Arges will denken
Bei fröhlichen Schwänken,
Den lachen wir aus.
Heut' gilt's zu genießen!
Wir jubeln und grüßen
Die freundliche Wirthin,
Das gastliche Haus.

Laura.

Erminia!

Erminia.

Theure Laura!

Laura.

An mein Herz, geliebte Freundin,
Die ich so schmerzlich lang' entbehrt!
Bist Du's, Erminia?

Erminia.

Still, o, still!
Daß Niemand meinen Namen hört.
Ach, nach so schwerer Leidenszeit,
Wie sehen wir uns wieder?

Laura.

Verbannt sei nun die Traurigkeit.

Erminia.

Ach, wär' ich tausend Meilen weit!

Laura.

Bei mir bist Du in Sicherheit.
Erwarte heitern Angesichts
Die Feinde, die zu drohen wagen.
Glaub' nur, umsonst ist Furcht und Zagen,
Man schreckt Dich nur, Dir bangt um Nichts.

Erminia.

Ach, wär's nur das —!

Laura.

Was sonst für Pein?
Du schweigst? — Sollt' es wohl Liebe sein?

Erminia.

Ich liebe!

Laura.

Und wen liebst Du? Sprich!

Erminia.

Er zürnt mir, — darum schweige ich.

Laura.

Verscheuche von der schönen Stirn
Die tiefen Wolkenschatten;
So lang' das Herz noch liebend schlägt,
Darf Hoffnung nicht ermatten.

Erminia.

So lang' das Herz noch liebend schlägt,
Kann's nicht die Sorge missen;
Das Eine, das es froh bewegt,
Ist nur: sein Glück zu wissen.
Das Schicksal trennt mit rauher Hand,
Die sich gefunden hatten.
Ach, wenn kein Stern mir freundlich blinkt,
Muß Hoffnung wohl ermatten.

Laura.

Das Leid, das man um Liebe trägt,
Wird Liebe reich erstatten.
Verscheuche von der schönen Stirn
Die tiefen Wolkenschatten.
Sei guten Muth's, geliebtes Herz;
Hilf mir zu einem Maskenscherz.

Erminia.

Gern soll's gescheh'n. Doch wie?

Laura.

Gieb Acht!

Es wird ein Herr hierhergebracht
Mit einer Binde vor den Augen.
Er soll nicht wissen, wo er ist,
Noch wer ihn rief. — Hilf mir zu dieser List!

Erminia.

Ich merke schon: ein Liebesabenteuer!

Laura.

Vielleicht! Bald sollst Du Alles wissen,
Bewährt sich treu der sonderbare Freier,
Den mir ein Zufall werth gemacht.
Empfang' ihn hier.

Erminia.

Was soll er glauben?

Laura.

Daß Du die Herrin dieses Hauses bist.
Versuch' es nur, ihn mir zu rauben,
Ich will Dir freies Spiel erlauben.
Gelingt's, so weiß ich, wer er ist.

Erminia.

Warum so grausam mit ihm scherzen?

Laura.

Erst prüfen muß man Männerherzen.
(Versuch' es nur, ihn mir zu rauben,

Ich will Dir freies Spiel erlauben.
Gelingt's, so weiß ich, wer er ist.

Erminia.

Es kann nicht sein! Was soll er glauben?
Ich darf mir nicht dies Spiel erlauben;
Wer weiß, ob's nicht gefährlich ist?
Laß ab davon!

Laura.

Nein, nein, nein, nein!
Er kommt, — Du bleibst mit ihm allein.

Erminia.

Laß ab davon, — es kann nicht sein.

Erminia.

Was muß ich seh'n? Fenoglio —!
Ihm also galt die Neckerei?

Fenoglio.

Man spricht — Gott Zufall, steh' mir bei
Und mach' mich endlich meiner Liebe froh!
Noch einmal laß mich hören
Der holden Stimme Klang.
Du bist's, ich will's beschwören,
Die ich gesucht so lang'.
O, löse mir die Binde,
Daß ich Dich wiederfinde,
Befreie von der Blindheit mich —
Wer Du auch seist, ich liebe Dich!

Erminia.

Sie täuschen sich, mein Herr, Sie täuschen sich.

Fenoglio.

Es kann, es darf nicht Täuschung sein!
Hier führte mich die Liebe ein,
Der Führerin will ich vertrau'n:
O, laß Dein Angesicht mich schau'n!

Erminia.

Sie täuscht Ihr gläubiges Vertrau'n.

Fenoglio.

Wohlan denn! Macht die Liebe blind,
So lehrt sie auch: wer wagt, gewinnt!
Geliebtes Weib —!

Erminia.

Seh'n Sie genau.

Fenoglio.

O, Himmel —! Meine zweite Frau.

Erminia.

Ich heiße Sie willkommen,
Herr Advokat Fenoglio!

Fenoglio.

So nahe, schien's, dem Ziele,
Höhnt mich das Schicksal schadenfroh.
Signora, ich beschwöre Sie,
Wer rief mich her?

Erminia.

A-ing-fo-hi.

Fenoglio.

Ja, das war die Parole,
Die sicher mich gemacht;

Ich selbst hab' sie gegeben
In jener Zaubernacht.
Nun flüstert diese Laute
Ein fremder Mund mir zu.
Der Zufall, dem ich traute,
Bringt mich um Glück und Ruh'.

Erminia.

Nun flüstert diese Laute
Ein fremder Mund ihm zu.
Der Zufall, dem er traute,
Stört neckisch seine Ruh'.
Und ich muß schweigen.

Fenoglio.

Sie scheint betrübt —

Erminia.

Ach, wüßte Laura —

Fenoglio.

Wenn sie mich liebt —!
Warum lud heimlich sie mich her?
Sie liebt mich — ach! kein Zweifel mehr.

Erminia.

Warum lud heimlich sie ihn her?
Sie liebt ihn — ach! kein Zweifel mehr.
Und er, — er hat schon eine Frau.
Signor —

Fenoglio.

Signora —

Erminia.

Meinen Dank zu sagen —

Fenoglio.

Mit ihrem Dank beginnt sie schlau.
Ich hatte nichts dabei zu wagen,
Erklärt' ich Sie für meine Frau.

Erminia.

Ihr Dienst hat mich aus Noth befreit.

Fenoglio.

Es war nur meine Schuldigkeit.

Erminia.

So nehmen Sie zum Dank dafür
Als Angebinde diesen Ring von mir.

Fenoglio.

Den Ring, Signora, nein, o nein!
Sie liebt mich, — kann ein Zweifel sein!

Erminia.

Sie kränken mich.

Fenoglio.

Signora,

Ich darf nicht länger schweigen.
Wie schwer ich Sie erzürne —
Mein Herz ist nicht mein eigen.
Zerreißen müßt' ein heil'ges Band,
Nähm' ich den Ring von Ihrer Hand.

Erminia.

Was glauben Sie von mir, Signor?

Fenoglio.

O, zürnen Sie mir nicht,
Ich will Sie nicht betrüben.

Erminia.

Wer ist die Dame, die Sie lieben?

Fenoglio.

Ich weiß es nicht.

Erminia.

Sie wissen's nicht?

Fenoglio.

Durch Sie allein kann ich's erfahren.

Erminia.

Mein Herr, ich bitte sehr,
Den Spott mir zu ersparen.

Gallesi.

Fenoglio und seine Frau.
Aha! — Ein zärtlich Stelldichein!

Fenoglio.

Nur eine Frage sei erlaubt:
Wer war die Freundin, die Sie bitten ließen,
Im Schutz der Nacht Sie zu begrüßen?

Erminia.

Laura Moneglio.

Fenoglio.

Felix' Cousine?

Erminia.

Ja, sie war's.

Fenoglio.

Ach, Laura!

Endlich der theure Name!

Felix.

Da treff' ich sie zusammen!

Wie das des Zornes Flammen

Im Herzen neu entfacht!

Erminia.

Sie seines Herzens Dame!

Wer hätte das gedacht?

Fenoglio.

Wer hätte das gedacht?

Und ich soll für ihn werben,

Für ihn um Laura's Hand —!

Nein, lieber will ich sterben,

Als so mein Glück verderben,

Das ich in ihrer Liebe fand. —

Ach, Laura, süßer Name,

Wie er in's Herz mir lacht!

Nun ahn' ich, was Freund Felix

So zornig aufgebracht.

Nein, lieber will ich sterben,

Als seiner Liebe werben

Die Hand, die glücklich mich gemacht!

Erminia.

Sie seines Herzens Dame, —

Wer hätte das gedacht?

Und sie hat man gesehen

Bei ihm in jener Nacht.
Wie läßt sich das verstehen?
Sie selbst hat man gesehen
Bei ihm, so scheint's, in jener Nacht.

Gallesi.

Hier treffen sie zusammen.
Ei, ei! wie gut erdacht.
Ich glaube fast, ganz unnütz
Hab' ich dies Fest bewacht.
Sich hier geheim zu sehen,
So läßt es sich verstehen,
Daß man ein Maskenspiel gemacht.

Felix.

Wie das des Zornes Flammen
Im Herzen neu entfacht!
Bei ihm muß ich sie sehen,
Die hold einst mir gelacht!
Nein, eher soll er sterben,
Als mir das Glück verderben,
Das ihre Liebe mir gebracht.
Hier treff' ich Euch!

Fenoglio und Erminia.

Wir sind belauscht!

Felix.

Trennt Euch sogleich!

Fenoglio.

Vor Zorn berauscht,
Was tobst Du hier?

Felix.

Sie, die ich liebe,
Nie gehört sie Dir!

Fenoglio.

Ich kann nicht halten,
Was ich versprochen,
Da Zufalls Walten
Mein Wort gebrochen.

Felix.

Sie selbst entscheide.

Gallesi.

Höchst närrisch find' ich Beide!

Fenoglio.

Nein, lieber will ich sterben,
Als seiner Liebe werben
Die Hand, die glücklich mich gemacht.

Felix.

Nein, eher soll er sterben,
Als mir das Glück verderben,
Das ihre Liebe mir gebracht.

Erminia.

Unseliges Verblenden!
Ach, diesen Streit zu enden,
Es liegt allein in Laura's Macht.

Gallesi.

Was kann sie so verblenden?
Der Freunde Streit zu enden,

Wird mir zur heil'gen Pflicht gemacht.
Ei, guten Abend!

Fenoglio. Felix. Erminia.

Gallesi hier?

Erminia.

Nun helfen Sie getreulich mir.

Gallesi.

Ich bin's. Verzeihen Sie in Gnaden:
Die Polizei ist überall geladen.
Ich grüße Sie, Madame Fenoglio.

Felix.

Ich berste, geht das weiter so.

Gallesi.

Wer sagt mir, was das Lärmen soll?
Freund Felix scheint ein wenig toll!
Ha, ha, ha, ha!

Fenoglio und Erminia.

Ha, ha, ha, ha!

Felix.

Das Maß ist voll!

Gallesi und Fenoglio.

Freund Felix scheint ein wenig toll.

Erminia.

Wüßt' ich nur, wie das enden soll.

Gallesi.

Verehrte Frau, darf ich Sie bitten,
Mir gütigst Ihren Arm zu leih'n?
Bis diese Beiden ausgestritten,

Woll'n wir am Feste uns erfreu'n.
Sie stell'n mich wohl der Wirthin vor?
Bleibt Ihr nur hier!

Erminia.

Sehr gern, Signor.

Felix.

Nur noch ein Wort!

Fenoglio.

Beim Himmel, schweige!
Sie ist verloren, merkt er den Betrug.

Felix.

Sie ist Dein Weib, das sagt genug!

Fenoglio.

Wer ist mein Weib?

Felix.

Erminia.

Fenoglio.

Die Dame dort —?

Felix.

Du wußtest ja,
Daß ich sie liebte und verlor.
Was kam Dein Werben mir zuvor?

Fenoglio.

Und Laura —?

Felix.

Sprich mir nicht von ihr.
Erminia lieb' ich!

Fenoglio.

So gehört sie Dir.

Felix.

Du willst von ihr Dich trennen?

Fenoglio.

Das ist nicht schwierig, Freund.

Felix.

Nicht mehr Dein Weib sie nennen?

Fenoglio.

Wir waren nie vereint.

Felix.

Und die in jener Nacht man sah —?

Fenoglio.

Ich schwör's: war nicht Erminia.

Felix.

Wohl mir, ich darf sie lieben;
O unverhofftes Glück!

Fenoglio.

Nun jauchze, Herz:
Er liebt sie nicht!

Laura.

Beliebt den Herr'n, sich abzukühlen,
Ein wenig Eis?

Lass' uns allein!

Fenoglio.

Was muß ich seh'n? Kann's Wahrheit sein?
Kann so der Zufall spielen?

Sie ist's — sie ist's!

Laß mich allein!
Laura.
Ein wenig Eis?

Felix.

Er liebt sie nicht, — bald ist sie mein!

Laura.

Beliebt's, Signor, ein wenig Eis?

Fenoglio.

Es dreht sich Alles mir im Kreis.
Sie ist's, sie ist's, die Unbekannte,
Die mir zum Trost der Zufall sandte —
Ganz das Gesicht, ganz die Gestalt!

Laura.

Ich bin entdeckt, — schnell weiter.

Fenoglio.

Halt!

Nicht von der Stelle!

Laura.

Ach, Signor,

Verzeihen Sie —! es kommt nicht wieder vor.

Fenoglio.

Was hätt' ich zu verzeihen?

Laura.

Mein Spiel muß ich bereuen. —
Befehlen Sie ein wenig Eis?

Fenoglio.

Mir wird's im Kopfe siedend heiß.
Erminia's Freundin —

Laura.

Glaubten Sie zu seh'n;
Daß ich's nicht war, jetzt muß ich's wohl
gesteh'n.
Nur ihre arme Anverwandte —
Sie schickte mich zu spähen aus,
Ob unbewacht Erminia's Haus.
Dann in der Noth wagt' ich zu viel; —
Verzeihen Sie, Signor, dies Spiel.

Fenoglio.

D'rum blieb der Name ungenannt!

Laura.

Sie boten gleich mir Herz und Hand.

Fenoglio.

So schlürft' ich nur des Glückes Schaum!

Laura.

Vergessen Sie; es war ein Traum.

Fenoglio.

O bleibe, bleibe! fliehe nicht!
Vergessen kann ich's nie.
Es war kein bloßes Traumgesicht,
Kein Spiel der Phantasie.
Zum Leben war ich froh erwacht,
Als dieses Auge mir gelacht,
Als diese Hand mich weich geführt,

Der Stimme Laut mich warm berührt. —
Soll all' dies Glück verloren sein?
Nein, was ich liebte, war nicht Schein!

Laura.

Ach, lassen Sie mich los, Signor!
Was soll man davon denken?

Fenoglio.

Da ich an Dich mein Herz verlor,
Mußt Du Dein Herz mir schenken.

Laura.

Ist's ernst gemeint?

Fenoglio.

O, sprich, o, sprich
Ein Wörtchen nur: ich liebe Dich!

Fenoglio und Laura.

Vom ersten Augenblick,
Da ich Dich sah,
War auch der Liebe Glück
Dem Herzen nah'.

Fenoglio.

O, sprich zu mir: ich liebe Dich!

Laura.

So hör' es denn: ich liebe Dich!

Gallesi.

Fataler Zufall!

Erminia.

Ließ' er mich endlich geh'n!

Gallesi.

Ein Maskenscherz, Signora. — Wir haben nichts geseh'n.

Chor der Gäste.

Die Polizei steht vor der Thür!

Gallesi.

Ei, ei! — Das ressortirt von mir.
Berichtet nun, was führt Euch her?

Negri und Piccione.

Die Dame haben wir geseh'n
Aus dem bewußten Hause geh'n;
Sie stieg in einen Wagen ein —

Gallesi.

Nicht Beide! Negri spricht allein!

Negri.

In einer Maske steckte sie;
Sie flüsterte: A-ing-fo-hi!
Da fuhr mit ihr der Kutscher ab —

Piccione.

Im allerschärfsten Trab.

Beide.

Und wir sind hinterher gekeucht;
Doch herzufinden war nicht leicht.
In diesem Garten muß sie sein,
Ja, ja!

Gallesi.

Piccione spricht allein! —
In welcher Maske fuhr sie hin?

Piccione.

Ich denke, als Chineserin.

Gallesi.

So schaut Euch um.

Negri und Piccione.

Ja, sie ist da!

Die Dame dort —!

Gallesi.

Ha — ha — ha — ha

Ihr dummes Volk! Täuscht Euch die Maske
so? —

Das ist — Madame Fenoglio!

Laura.

Fenoglio's Frau? Was muß ich hören!

Gallesi.

Ihr dummes Volk ließ't Euch bethören.
Betrachtet sie doch nur genau, —
Ihr kennt am besten ja Fenoglio's Frau.

Negri und Piccione.

Die wir in jener Nacht geseh'n, —

Fenoglio.

O weh!

Negri und Piccione.

Die ist es nicht.

Gallesi.

Ei, ei, wie ist das zu versteh'n?

Negri und Piccione.

Herr Advokat Fenoglio,

Sie müssen's uns bezeugen —
Die And're war's — hi — hi — hi — hi!

Fenoglio.

Zum Teufel, wollt Ihr schweigen!

Gallesi.

Sprecht! Welche And're?

Negri und Piccione.

Hi — hi — hi!

Wir denken, die.

Felix.

Laura Moneglio?

Fenoglio.

Laura Moneglio!

Die Gäste.

Laura Moneglio!

Gallesi.

Herr Advokat Fenoglio,
Was hat das zu bedeuten?

Fenoglio.

Sie ist's!

Laura.

Und will's nicht streiten.
Wie das gescheh'n,
Erfahren Sie,
Wenn Sie versteh'n:
A-ing-fo-hi.

Gallesi.

Und Jene dort?

Felix.

Ich künd' es laut:
Erminia, meine holde Braut!
Die Liebe selbst, sie bürgt für sie.

Gallesi.

Dann sag' auch ich: A-ing-fo-hi.

Alle.

Die Liebe, die Liebe
Ist eine Zauberin.
Ach bliebe, ach bliebe
Sie {Eure / unsre} Schützerin!
Die Liebe siegt! Die Liebe siegt

Ende.

Druck von Marschner & Stephan, Alte Jacobstr. 6